

Erst Deutscher Meister dann Vize-Europameister im Pflastern

Sebastian Falz: „Verbundenheit und Liebe zu einem Gewerk findet man nicht mehr“

Von Rita Jonuleit

MEINERZHAGEN ■ „Ich kann schon zu jeder Ecke rund um Meinerzhagen eine eigene Story erzählen“. Der Juniorchef Sebastian Falz hat seine Berufung gefunden. Mit 22 Jahren hat er schon sehr viel in seinem Leben erreicht. Seit 2013 wirkt er in der Geschäftsführung des väterlichen Betriebs, der Tiefbau Falz in Meinerzhagen, nachdem er im Jahr 2012 den Bundesleistungswettbewerb im Straßenbau für sich als „Deutscher Meister“ entscheiden konnte. 2013 bei den Euroskills (Europameisterschaft des Handwerks) in Lille/Frankreich, konnte Sebastian Falz den Titel „Vize-Europameister“ für sich und das deutsche Team gewinnen.

„Es ist schon eine Umstellung. Von der körperlichen, praktischen Arbeit, die eine Herausforderung an Geschwindigkeit, Genauigkeit und Kreativität war, zur verantwortungsvollen Führungsposition mit etlichen Bürostunden in der Woche, Aufsicht über große Projekte und Personal sowie Fuhrpark aber auch mit ständiger Anforderung an Flexibilität und passendem Reaktionsvermögen. Aber es macht mir Spaß, ich bin stolz auf meine Arbeit und sehr verbunden mit dem Ganzen“, führt der sympathische und sehr authentisch wirkende Straßenbaumeister aus.

Mit 4 Jahren auf dem Bagger

Mit vier Jahren hat er das erste Mal auf einem Bagger gesessen, ist in den 30 Jahren, die sein Vater Ulrich das Unternehmen ständig ausgebaut hat, in die Materie mit Interesse hineingewachsen. Nach nur einem halben Jahr hatte er sich mit dem „Chef“ abgestimmt, seine eigene Arbeitsweise gefunden, ist voll eingestiegen. „Ich habe heute schon eigene Stammkunden, die mein Vater gar nicht kennt.“ Vom Angebot über die Abwicklung, Betreuung, Abrech-



2012 war Sebastian Falz „Deutscher Meister“, 2013 „Vize-Europameister“ im Pflastern. Er liebt nicht nur die praktische Seite seines Berufes, sondern ist auch im Büro ein Fachmann. ■ Fotos: Jonuleit

nung wickelt er vom kreativen Pflastern einer Garagen-einfahrt bis zum Industrie- und Kommunalbau alles selbstständig ab. Frischen Wind mit neuen Ideen, und damit verbundenen Investitionen wie einem großen Carport als Halle für den Fuhrpark gehen auf seine Initiative zurück.

Mit sichtlicher Zufriedenheit bringt er zum Ausdruck: „Mir gefällt sehr, dass ich beides machen kann. Meine kreativen Ideen einbringen, was Material und Ausstattung betrifft, hier im Büro die Planung und die Bearbeitung, aber vor allem auch draußen vor Ort auch mal mit selbst anpacken kann, ob mit Schaufel oder Maschinen. Man sieht, was man gemacht hat. Es bleibt auch etwas für die Ewigkeit.“ Mit Bedauern sieht er die Entwicklung seines Berufsbildes. „Im Märkischen Kreis wird aktuell nicht im Straßenbauerhandwerk ausgebildet. Vor vier Jahren waren es noch mehr als 15 Leute. Heute wird der Beruf nur noch genommen, weil nichts anderes übrig bleibt.“ Er schaut sich selbst bei den Ausbildungsbörsen nach passendem Nachwuchs um, hat aber die Erfahrung gemacht: „Die jungen Men-

schen sind noch sehr kindlich. Entweder denken sie schon klar an Abi und ein Studium oder wissen noch gar nicht, was sie machen wollen.“

Das Handwerk leidet seiner Meinung nach unter dieser Situation. „Verbundenheit und Liebe zu einem Gewerk, ob Holz oder eben wie bei uns zum Stein findet man überhaupt nicht mehr.“ Er will noch seinen Betriebs-

wirt machen. Und der großen LKW-Führerschein steht auch auf seinem Zukunftsplan.

Obwohl er beim Fußball und Fußballtennis, oder auch beim Wandern gut abschalten kann, bleibt für Freundin und Hobby nur wenig Freizeit. Doch er liebt seine Tätigkeit, steht voll dahinter. Daher ist jeder Arbeitstag für ihn Freude und Erfüllung.



Mit 22 Jahren wickelt der Juniorchef Aufträge selbstständig ab und hat im Familienunternehmen eigene Stammkunden.